

s.
 is - Geschenke
 irme und
 rstöcke
 Drechsler.

kommenes, nühliches
 dts-geschenk.
 nem jeden Jungen
 Auswahl
 Formen u. Farben.
 nsch ::
 nach dem Feste.
 ührung.
 atalog gratis!
 Fieß, Neuenbürg.

eude ist ein
 rat!
L. Herff
 Bedarfsartikel
 Telefon 2560.
 Apparate,
 kate,
 Photographie.
 ittenalburns.
 rungen von
 übernahme
 belten. ...
 nach auswärts!
 Prozent Rabatt.

zeit
 Schmuck, sowie
 eis frischer Ware,
 u. Schweißbrot.
 llen.
 , Neuenbürg,
 i — Colonialwaren.
 . :: Telefon 60.

**Drittes
 Blatt.**

Der Enztäler.

**Drittes
 Blatt.**

Nr. 204.

Neuenbürg, Samstag den 21. Dezember 1912.

70. Jahrgang.

Für Weihnachten

empfehlen wir unser großes und reichhaltiges Lager in:

kompletten Zimmereinrichtungen, | Fensterdekorationen,
 Einzel- und Kleinmöbeln, | Güll-Madrasvorhängen,
 Korb- und Ledermöbeln, | Sofakissen, Tischdecken,
 Deutschen und Orientteppichen, | Stoffen und Posamenten,
 Oelgemälden, Aquarellen, Kunstdrucken, | Spiegeln mit Holz- und Metallrahmen
 und laden zu einer gefl. Besichtigung höflichst ein.

Möbelhaus V. T. Pforzheim, Schlossberg 18, Telefon 290.
 Eigene Schreiner-, Polster- und Dekorationswerkstätten.

Die so beliebten

: Gesellschaftsspiele :

für Jung und Alt

auf den **Weihnachtstisch** sind eingetroffen.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Dobel.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
 am **Stephansfeiertag** den 26. Dezember ds. Js.
 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Linde“ hier
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche
 Einladung anzunehmen zu wollen.

Richard Wolf, Zimmermann,
 Sohn des Karl Wolf.

Mina Müller,
 Tochter des C. Müller, Holzbauers.
 Abgang 11 Uhr.

Gestrickte

Sport-Jacken u. -Mäntel

mit
 passenden Mützen

für
 Mädchen und Damen

in allen Grössen und hochmodernen Farben
 empfiehlt billigst

J. Hiltner,
Pforzheim,
 Bahnhofstrasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Habe hier in meiner Stallung sehr schönes



Oberländer Vieh

siehe, meistens

trächtige Schaffkühe und Milchkühe,

und lade Viehhaber freundlich dazu ein.

Viktor Neckarsulmer,
 Viehhändler,

Pforzheim-Brödingen (Marktplatz).

Bogelkäfig, größeres, tabel-
 los erhalten,
 billig zu verkaufen bei
 Bäcker Mayer, II. St. od

Die neuen Choral- Bücher

sind eingetroffen.

C. Meeh'sche Buchhdlg.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen

die **C. Meeh'sche Buchhandlg.**



Decken Sie Ihren Bedarf nur im **Merkur** Pforzheim westliche Karl-Friedrichstrasse 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Ross-haarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen, und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.

Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem Bedarf biete ich besondere Vorteile.

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.



Einkauf von Altgold und Altsilber zu realen Preisen.

Reiches Lager in Bijouterie, Juwelen, Gold-, Silber- und Nickelwaren. Aparate Auswahl in Weihnachts-Geschenken. Spezialität: Edt silberne u. versilberte Bestede, auch Solinger Stahlbestede.

Johann Bühner, Karl Strieder Nachf., Pforzheim, Zerrennerstr. 8. Telephone 182.

Verlag des Schwäbischen Frauenvereins, Stuttgart.

Eine wertvolle Gabe für Frauen und Mädchen bildet das neue Kochbuch des Schwäbischen Frauenvereins

Im Auftrag d. Vereins **Herm. Fiehle** Vorsteherin der Koch- und geordnet von Schule I in Stuttgart. 590 Seiten Großformat. Preis in seinem Leinenband M. 6.—, in elegantem Halbfranzband M. 7.—.

Dieses neue Kochbuch ist das Ergebnis langjähriger, praktischer Erfahrungen, die sich die Verfasserin als Lehrerin und Vorsteherin der Kochschule I des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart erworben hat. Es enthält mehr als 1800 auserlesene, sämtlich erprobte und bewährte Kochrezepte, die eine unerlässlichste Quelle für die Zubereitung einer schmackhaften, zuträglichen und echt schwäbischen Hausmannskost bilden. Alle Verhältnisse sind berücksichtigt, die einfache, die bürgerliche und die feine Küche. Die Kapitel „Restverwertung von Fleisch“, „Krankenkost“, „Deden einer Tafel“, „Reinhaltung der Küche“ usw. bilden wertvolle Beiträge, und die Abschnitte über Einkauf und Aufbewahrung von Rohmaterialien, über Einmachen und Konservieren u. vervollständigen den Inhalt dieses hervorragenden Werkes auf dem Gebiete der Kochkunst.

Ein praktisches Geschenkbuch für Mädchen, Bräute, Hausfrauen, Köche und Köchinnen usw.

Zu beziehen durch die G. Nech'sche Buchhandlung.

Masken-Garderobe Müller-Pforzheim Telephone 1524 an 2000 Kostümen jed. Art, Gruppen von 4—50 Paaren, ganze Bälle, Abendunterhaltungen zu billigsten Preisen. Kostenvoranschläge gratis.

Neuenbürg. Selbstgemachte **Gierndeln** empfiehlt **Emil Gaisl** Bäckerei u. Conditorei.

Das Beste für die Augen bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Gleder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene **Kölnische Wasser** von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant kaiserlicher Höfener, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigst. Parfüm. In Fl. à 45, 65 und 110 S. **Alleinverkauf für Neuenbürg:** Adolf Lustnauer.

Musik-Instrumente aller Art, Saiten, Bestandteile, Gramophone, Platten, Grammophonmadeln u. kaufen Sie nirgends besser und billiger als im **Musikhaus Fr. Griessmayer, Pforzheim,** westliche Karl-Friedrich-Str. 9.

Empfehle mein großes Lager: **Bürstenwaren aller Art, Puppenwagen, Kindertische und -Stühle, Leiterwagen, Ruhestühle, Turn-Aparate, Schulranzen und Schultaschen, Reiseartikel** zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Wilh. Bross, Pforzheim, früher Bahnhofstraße 3, jetzt Baumstraße 17.

Be...
Allmäh...
fähigkeit du...
pflicht zu fr...
gerade jeh...
Militärrool...
nach welche...
pflicht einge...
lich ein neu...
staaten aner...
Anerkennu...
zeiten bel...
selbst instar...
fremde Tru...
— In eine...
und Franke...
fahrer die...
wenn sie de...
das so: W...
Kriege mit...
einen Zug...
französischen...
flanke zu f...
Heeresleitun...
deutschen L...
Franzosen...
Kriegszeiten...
kann sogar...
ein halbwe...
haben kann...
Vohringen...
Kriege sind...
und der St...
die Sicherh...
gewöhnlich...
nur die Sch...
ferner, was...
für die Kaa...
Lande gewo...
Marokko u...
Sack gestec...
Schidiale h...
parlamentar...
fähigkeit Bel...
allgemeinen...
Belgien in...
solte im Rei...
Organisatio...
So steht es...
Papiere. Ab...
scheinen aber...
nicht mehr z...
meine Wehr...
lich in Belg...
und dann ei...
150 000 Ma...
berufung alt...
Reservearme...
Grenzen vor...
daraus, daß

Ein...
291
„Ja so...
Mädchen, I...
es nur Fr...
Wege stand...
Komplimen...
schwunden I...
Saffron...
„Gerade...
am ersten...
das werden...
Fach. Ich...
schaffen Sie...
Vord fällt...
Geld.“
Mit ein...
Geld auf d...
schloß es f...
Wand einge...
„Die br...
dann lachen...
Abnehmer...
für sie erzi...
wollen, selb...
nach — San...
Sie sog...
Magd erschi

der Ehegatte nach Tripolis. Kaum war er dort angelangt, als er die Nachricht erhielt, daß seine Frau plötzlich gestorben sei. Der Mann berichtete zurück, daß es ihm nicht möglich sei, zu dem festgesetzten Beichenbegräbnis zurückzukommen. Zugleich macht er dem in der Schweiz lebenden Vertreter der Versicherungsgesellschaft Mitteilung von dem Ereignis und verlangt die Ausbezahlung der Versicherungssumme. Der Direktor der Gesellschaft verlangte sargungsgemäß die ärztliche Feststellung der Todesursache oder aber die Obduktion der Leiche. Das Begehren wurde dem Ehemann telegraphisch übermittelt. Dieser besaß kein Arzzeugnis und verweigerte die Bewilligung der Sektion kategorisch. Hierauf legte der Inspektor die 20 000 Franken bei den Behörden nieder und verlangte nun auf gerichtlichem Wege die Autopsie der Leiche, die auch bewilligt wurde. Als der Sarg geöffnet wurde, lag die Leiche auf dem Leib, die Hände waren im Gesicht eingekrallt, ein Beweis, daß die arme Frau im Zustande des Starckrampfes beerdigt worden und dann im Grabe wieder erwacht war. Die Sektion ergab, daß sie vergiftet worden war. Die Behörden ordneten sofort die Verhaftung des behandelnden Arztes an, doch war er nicht mehr aufzufinden; er hatte bereits das Weite gesucht. Auf telegraphischem Wege wurde auch die Verhaftung des Ehemanns in Tripolis angeordnet, der beim Erscheinen der Polizei einen vergeblichen Selbstmordversuch machte. Daraufhin wurden die 20 000 Franken aus der Versicherung den Waisenbehörden für die vier unmündigen Kinder der Verstorbenen übergeben.

Ratten als Blumenfreunde. Eine eigenartige Entdeckung, die allerdings etwas sagenhaft klingt, hat unlängst ein Handlungsgärtner in Bellefontaine gemacht. Er beobachtete nämlich, wie ein Rattenpaar sich an seinen hübschen, herrlichen Nelken, die er mit aller Liebe pflegte, dick und fett froh. Da der Gärtner durch diese sonderbare Geschmackrichtung der Ratten sehr geschädigt wurde, versuchte er ihnen allerlei Leckerbissen anderer Art, wie Käse, Speck, Schinken usw. in der vorsichtig aufgestellten Rattensalle als Lockspeise anzubieten. Vergebens. Endlich versuchte er es mit einer Nelke. Und richtig. Der erste Nager fiel auf die ihm lieb gewordene Leckerlei hinein und ward gefangen. Täglich unternahm er nun denselben Versuch und mit gleichem Erfolg, sodaß er bald diese Plage als überwunden betrachten durfte. Diese merkwürdige Vorliebe der Tiere für starkduftende Blumen will sich der amerikanische Gärtner zunutzen machen und eine Lockspeise mit Blumengeruch herstellen, die die lebenden Blumen erziehen soll. Außer mit Nelken versucht er es gleichzeitig mit Rosen und Maiblumen. Er will beobachten, welche dieser Blüten die stärkste Anziehungskraft auf die Ratten auszuüben vermag.

Winteranfang.

Am 22. Dezember hält der Winter seinen kalendermäßigen Einzug mit dem Eintritt der Sonne aus dem Zeichen des Stützen in das der Stein-

bock. Die Sonne erreicht in diesem Augenblick ihren tiefsten Stand unter dem Himmelsäquator und bringt nun den kürzesten Tag hervor, dessen Länge nur etwa 7 1/2 Stunden beträgt, dann nehmen die Tage allmählich wieder zu. Die alten Germanen feierten um die Zeit des kürzesten Tages ihr Zufest, das Fest der Winter Sonnenwende, wo nach dem Volksglauben der Göttervater Wotan über die Fluren zog und seinen Segen über die Erde ausstretete. Wenn man nun den Winter auch nicht gerade als schön bezeichnen kann, so hat er doch auch seine Freuden; bringt er doch den süßlichen, nervenstärkenden Eislauffport. Wie lustig sie dahingleiten auf der glatten Eisbahn! Wie röten sich die Wangen in der frischen Winterluft! Wie kreist das Blut in den Adern, wie erdbt sich die Lebenslust und -freude! Und der neckische Amor? Und die Alten, deren Glieder schon steif, ungelent und unbeholfen sind, freuen sie sich nicht auch über das frisch pulsierende Winterleben? Welche Abwechslung für den täglichen Spaziergänger, wenn er dem bunten Treiben zuschauen kann! Darum willkommen, lieber Winter! Zeigst du dich noch im Hermelin, dann fehlt äußerlich der Weihnachtsstimmung nichts mehr, und bei Gesundheit und Zufriedenheit wird sich auch die innere Festimmung hinzugesellen, die uns das schöne Fest wieder einmal mit herzlichster Freude begehen läßt.

Rechnungen auf Jahreschluss.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns, auf eine sehr wichtige Sache zu sprechen zu kommen, deren Bedeutung von vielen Geschäftsleuten wie von weiten Kreisen des konsumierenden Publikums nicht gewürdigt wird: rechtzeitige Rechnungsausstellung und altsaldige Bezahlung.

Viele Geschäftsleute, insbesondere Handwerksmeister, sind nicht dazu zu bringen, ihre Warenlieferung mit einer Rechnung zu begleiten, oder überhaupt auf gewisse Termine, z. B. auf jeden Quartal-Ersten eine Rechnung zu schicken. Würde das geschehen, bliebe viel Ärger, Verdruß und Geldverlust vermieden. Die Konsumvereine und Warenhäuser haben einen großen Geschäftsvorteil allen Handwerksmeistern gegenüber, die auf Kredit liefern, voraus, und das ist die Barzahlung, während der kaufmännische Lieferant dem Handwerksmeister nur einen nach Zeit und Betrag bestimmt abgemessenen und gewiß nur mäßigen Kredit einräumt, glaubt der Handwerksmeister, es seinem Geschäftsansehen schuldig zu sein, in geradezu übertriebenem Maße einem sich immer mehr vergrößernden Kundenkreis freien und unbeschränkten Kredit gewähren zu müssen. Dabei ist es das Wunderjame, daß dieser mit Kredit überschüttete Kundenkreis vielfach Herrschaften in großer Zahl in sich schließt, die nicht bloß sofort bare Zahlung hätten leisten können, sondern auch geleistet hätten, wenn, ja — wenn die Warensendung von der Rechnung begleitet gewesen wäre. Mit dieser unnerkonnten und vielen Kundenlebenso un-

erwünschten als nutzlosen langfristigen Kreditgewährung entzieht sich der Geschäftsmann die flüssigen Mittel und mit der Zeit kommt er unter Umständen dank seiner unweckmäßigen Geschäftsgewohnheit selbst in das schlimmste Gedränge.

Den Schaden hat er mit solcher verfehlter Praxis immer selbst und es helfen alle Klagen über die schlechten Zeiten nichts, wenn die Handwerksmeister sich nicht in ihrer Buch- und Kassensführung an eine strenge Ordnung gewöhnen. Buchführung gehört nicht bloß in das kaufmännische Geschäft, sondern gerade so notwendig in die Handwerkerstube. Nur wer Ueberblick über seine Kassenverhältnisse hat, wird im eigentlichen Sinne des Wortes vorankommen (ein ausgezeichnetes Hilfsmittel ist das in W. Kohlhammer's Verlag in Stuttgart erschienene „Geschäfts- und Hausbuch für den Gewerbetreibenden“, Preis 4 Mk.) Der Handwerksmann ist durch die Säumigkeit in der Rechnungsausstellung mit schuld daran, daß sich weite Kreise des konsumierenden Publikums eine bedauerliche Gleichgültigkeit im Rechnungenbegleichen angewöhnt haben. Zum mindesten auf jeden Quartal-Ersten, wo in allen Familien Geld ins Haus gekommen ist, daher nicht allgemach auf den 15. ds. Mts. gehören Rechnungsauszüge der Kundschaft überhandt. Auf den 1. Januar aber sollte jeder Geschäftsmann für Reinigung seiner Bücher durch Rechnungsverlebung und schließlich kräftigere Verfolgung seiner Forderung sorgen. Das verständige Publikum läßt sich leicht gewöhnen und wird die Pünktlichkeit des Geschäftsmannes gewiß auch seinerseits durch präzise Begleichung der Neujahrsrechnungen anerkennen.

Ein Sprichwort sagt, daß Kredit noch mehr wert sei, als bares Geld. Ein Stück Wahrheit steckt darin, aber die Wahrheit einer mißbrauchten Tatsache. Ein anderes Sprichwort sagt in seinem Schlußrestrain: „Wer bar bezahlt, vergißt es nicht“. Der Kredit ist immer etwas Gewagtes und jedenfalls teuer, ob nun für den Kreditgeber oder den Kreditnehmer.

Der Weihnachtsstern.

Durch Dorf und Stadt und durch die Auen,
Da zieht ein weishevoller Sarg;
In Kindesaugen wird man schauen
Die beste Freude bei dem Klang!
Und auch den lieben Eltern hebet
Die reinste Freude im Gesicht;
Und durch die Menschenherzen wehet
Ein Friedensstrom vom ew'gen Licht!
Am Himmel wird ein Stern aufstrahlen,
Der schönste ist im Sternendeer;
Dem Licht wird der Stern abstrahlen,
Er leuchtet über Land und Meer!
An diesem Stern' steht angeschrieben —
In Flammenschrift ein Friedenswort —
Die Nächstenliebe soll man üben,
Dann wird die Welt zum Friedensort!
Und wenn die Augen hell erglänzen
Im ärmsten Haus, wie im Palast,
Dann hat die Liebe keine Grenzen,
Die zog hinein als Himmelsgast!

Schwann.

W. 1185/1er.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

(Nachdruck verboten.)
20) Die Magd trat wieder ins Zimmer und meldete, daß der Wagen an der Türe warte.

„Gut, so sage der jungen Dame im Salon, daß Du den Wagen geholt hast. Ich käme gleich zu ihr.“

Mistress Noogh wusch nun einen schweren Pelzmantel um die Schultern, wobei ihr Saffron höflich behilflich war. Dann setzte sie einen großen Hut mit kostbaren, wallenden Federn auf. Hierauf trat sie vor einen großen Venetianerspiegel und musterte ihre Toilette. Plötzlich wandte sie sich um.

„Ah, Herr Saffron, es wäre doch wohl besser, sie sähen sich nicht vom Fenster aus die Abfahrt Ihrer schönen Deutschen an. Würden Sie mir eine kleine Gefälligkeit erweisen?“

„Aber selbstredend, gern. Nur verlangen Sie nicht, daß ich das Mädchen in den Wagen heben soll.“

„Nein dafür danke ich auch. Aber wenn Sie hören, daß ich das Haus verlasse, so steigen Sie die schmale Seitentreppe wieder herab, auf der Sie ins Haus gekommen sind, als ich Sie rufen ließ. Bin ich mit der Deutschen eingestiegen, so geben Sie dem Rutscher sofort Befehl, daß er mich zum India-Square fahre. Aber leise, denn die Deutsche spricht unedere Sprache schon vortrefflich. Auf diese Weise können Sie sich auch am besten überzeugen, daß das Geschäft nach Wunsch ausgeführt wird.“

Saffron versprach, den Auftrag gut auszuführen.

„Ich sehe, Mistress, daß Sie in der Tat einen guten Koofoaten gegeben hätten. Ich habe noch einen ganz verwickelten Fall, bei dem Sie später wieder ein schönes Stück Geld verdienen können. Ich brauche dann, wenn es glückt, nicht mit Ihnen zu handeln um den Preis. Es müssen nämlich an einem vorher genau bestimmten Tage zwei Frauen verschwinden — aber nicht nach Indien oder dem Kap — sie können ja über Bord fallen — aber man muß ihre Leichen wiederfinden können, wenn auch erst nach Wochen. Doch später hierüber weiteres. Jetzt machen Sie, daß die Deutsche auf das Schiff kommt, aus London verschwindet, es ist die höchste Zeit für mich, da ich sonst unnütze Zeit verliere. Ich brauche auch Geld.“

Mistress Noogh reichte Saffron die Hand und die beiden Menschen, ebendärtig an strepelloser Schleichigkeit, trennten sich. Die Frau wandte sich dem Salon zu.

„Man kann sich doch auf die Noogh verlassen,“ murmelte Saffron auf der Treppe lächelnd. „Das Weib ist läbig, die Königin von England nach Brasilien zu verkaufen, wenn man ihr den Auftrag gibt und reichen Lohn in Aussicht stellt.“

Und er hatte nicht so ganz Unrecht. Mistress Noogh trieb ihr traugiges Geschäft schon seit langen Jahren mit reichem, lügendem Erfolg, unentdeckt. In eingeweihten Kreisen ihrer Auftraggeber, die sich nur aus den reichsten Familien rekrutierten, ging das Gerücht, sie habe vor langer Zeit sogar ihre eigene, jüngere Schwester, ein hübsches Mädchen, an einen

Indier verkauft, der im Auftrage eines jener kleinen indischen Fürsten nach England gekommen sei, um weiße Sklavinnen zu erwerben. Wenigstens war zu jener Zeit ihre Schwester plötzlich verschwunden und blieb verschollen. Auch diesen Plan mit der deutschen Künstlerin hatte sie so wohl durchdacht, daß ein Mißlingen ihres Verkaufs an den Kapitän ausgeschlossen schien. Und war sie erst auf dem Schiff, verschwand sie für immer im Rachen des großen Molochs, der in Indien tausende von Mädchen verschlungen und auch heute noch verschlingt.

VIII.

Mit liebenswürdigem Lächeln trat Mistress Noogh in den Salon, wo Martha verzweiflungsvoll weinte.

„Was muß ich sehen,“ fragte die Herrin des Hauses in gut geheucheltem Erstaunen, Sie meinen Fräulein? Ich will nicht hoffen, daß Ihnen ein Mensch in meiner Wohnung irgendein Leid zugefügt hat.“

Martha karrete die Frau ganz verwundert an. Das war dieselbe Stimme jener Frau, die sie bergrüßte, und nun war es auf einmal solch eine vornehme Dame?

„Sie scheinen sich über die kleine Veränderung zu wundern, die ich mit meinem Äußeren vorgenommen. Vorhin, als ich in den Häuten der Armut war, um Hilfe zu leisten, konnte ich nicht anders, als in schlechtem Kleide dort erscheinen. Jetzt ist aber ja unser Ziel ein anderes.“

(Fortsetzung folgt.)

